

PRÄVENTIONSKETTEN

**Ein Ansatz zur Prävention von Kinderarmut auf
kommunaler Ebene**

Potsdam, 23. Mai 2018

Dr. Antje Richter-Kornweitz

Gesund aufwachsen für alle Kinder...

- ... Aufwachsen im Wohlergehen
 - ...umfassende Teilhabechancen auf Gesundheit, Bildung, soziokulturelle Teilhabe
 - ...auch das elterliche Wohlbefinden zählt



Warum Präventionsketten?

Kinderarmut

Wer ist betroffen und was folgt daraus?

20,2 % der u-18 leben im Dez. 2016 in Deutschland in relativer Armut (60%-Schwelle).²

In Brandenburg leben 21,1% der u-18 im Dez. 2016 in relativer Armut (60%-Schwelle).²

Haushalte mit Kindern in **alleinerziehenden Familien (46,8%)** sowie von **Familien mit drei oder mehr Kindern (30,3%)** befinden sich 2016 in Brandenburg am häufigsten unter der Armutsschwelle (60%-Schwelle).²

Je geringer das Qualifikationsniveau der Eltern, desto höher das Risiko eines Kindes auf dauerhaft nicht-gesicherte Einkommenslage¹

Nur **32,3%** der U-15-Kinder von Eltern mit Hauptschulabschluss o. Berufsausbildung leben in dauerhaft gesicherter Einkommenslage, d.h. mehr als 5 Jahre kein Leistungsbezug¹

Die schulische Bildungsbiographie der Kinder mit niedrigem sozio-ökonomischem Status verläuft belasteter; sie weisen häufiger Lernrückstände auf und besuchen seltener ein Gymnasium.³

Arme Kinder haben tendenziell einen schlechteren Gesundheitszustand und verhalten sich weniger gesund.⁴

Arme Kinder nehmen seltener non-formale und informelle (Bildungs-) Angebote in Anspruch. Sie verfügen über kleinere soziale Netzwerke.⁵

¹ Tophoven et al. 2017; ² www.amtliche-sozialberichterstattung.de (Zugriff 19.05.2018); ³ vgl. Schulleistungsstudien TIMMS, IGLU, PISA sowie IQB,; ⁴ vgl. HBSC-Studienverbund (2015), AWO-ISS-Studie (2012) sowie KiGGs-Studien (2018); ⁵ vgl. BMFSFJ (2010), Engels & Thielebein (2011), Schröder, Spieß & Storck (2015)

Zitat „Die Familien haben nicht das Geld, um ihre Kinder mit Bekleidung so auszustatten, dass es ihnen möglich ist, die Kleidung auch häufiger zu wechseln. Es gibt *eine* Hose, *eine* Jacke oder *einen* Mantel und das ist eben *der* Mantel oder *die* Jacke, die über einen langen Zeitraum und täglich getragen wird. Das kann man sehen, wenn man es wahrnehmen will.“ (Erzieher, Dortmund)

Armut von Kindern und die Folgen

Der Alltag armer Kinder und Familien ist von Mangel geprägt

Finanzieller Druck

Einkommen reicht nicht für gute Ernährung, angemessenes Wohnen & unerwartete Ausgaben.

Materieller Mangel

Es fehlt an genügend Winterkleidung; abgenutzte Möbel können nicht ersetzt werden.

Geringe Handlungsspielräume

Geldknappheit verhindert spontane Entscheidungen sowie Sparen für die Zukunft.

Soziale Isolation

Freizeitaktivitäten mit Familie oder Freunden sind auf kostenlose Angebote beschränkt;
Treffen mit anderen zu Hause finden kaum statt.

Scham

Eltern und Kinder befinden sich in Erklärungsnot ggü. Behörden, Institutionen, Verwandten & Freunden.

Diskriminierung

Kinder werden von Gleichaltrigen gehänselt, Eltern fühlen sich in Institutionen abgelehnt.

Kinderarmut wirkt sich aus auf den Alltag, und zwar...

	... im Hier und Jetzt	... und in der Zukunft
Materielle Lage	Mangel & Verzicht, Wohnraum, Mobilität, Ernährung, gemeinsame Zeit	Zukunftspläne/Resignation, Selbstwirksamkeit, Entscheidungsmacht
Soziale Lage	Anzahl Freunde, soziale Kontakte, Freizeitangebote	Partizipation, soz. Eingebundensein / Netzwerke
Kulturelle Lage	Qualität der Einrichtungen, Lernstand, Schulform	Formaler Bildungserfolg, Berufseinstieg, Einkommen, soziales Ansehen
Gesundheitliche Lage	Entwicklung, Gesundheit & gesundheitsbezogenes Verhalten	Morbidität, Mortalität

Warum Präventionsketten?

Gesundheit

Soziale Statusposition und Gesundheit

- Enger Zusammenhang zwischen sozioökonomischer Benachteiligung (niedrigem SES) und Gesundheit in allen Altersgruppen
- Erhöhte Vulnerabilität in frühen Lebensphasen
- Überproportional häufige Erkrankungen, Behinderungen und Funktionseinschränkungen im (Erwachsenen)Alter

Power/Kuh 2008; Dragano/Siegrist 2009; RKI 2007//2009/2014/2018



Belastungskarrieren ... haben oft eine lange Geschichte

Beeinträchtigungen, die bei Langzeitarmut gehäuft auftreten, betreffen im Kindesalter:

- organische, wachstumsbezogene Prozesse
- kognitive Entwicklung
- psychische Stabilität und Persönlichkeitsentwicklung

Armut ist ein Entwicklungsrisiko mit Langzeitwirkung

Beispiel Alleinerziehende

- Finanzen als größtes Problem, gefolgt von Problemen mit eigener Gesundheit
- Hoher Belastungslevel, (z.B. Stress mit Ex-Partner, Einsamkeit, Alltagsüberforderung, Schulprobleme/Kind)
- Gefühle von *Ohnmacht* und *Perspektivlosigkeit*, da keine dauerhaften Problemlösungen für größte Probleme in Sicht sind.

Beispiel Alleinerziehende

- Wunsch nach Unterstützung für:
 1. eigene Gesundheit
 2. Gesundheit des Kindes
 3. Schulprobleme des Kindes.
- Überforderungsgefühle durch:
 - hohes Erleben von konstanten, stabilen, mehrschichtigen Problemlagen
 - unterschiedliche, aber zusammenhängende Einzelprobleme, die dazu führen, mit **mehreren Akteuren des Hilfesystems (gleichzeitig) kommunizieren und interagieren zu müssen.**

Präventionsdilemma (Bauer 2005)

- Vielfalt der Akteur*innen, Zielsetzungen und Leistungen erschwert Transparenz und den gemeinsamen Blick.
- Versäulte Strukturen zwischen Ressorts und Fachrichtungen hemmen die Abstimmung und das Ineinandergreifen von Angeboten und Maßnahmen.
- Angebote basieren nur bedingt auf den tatsächlichen Bedürfnissen, Interessen und der Lebensrealität der Kinder und Familien.

Angebote und Leistungen kommen nur unzureichend oder gar nicht bei denjenigen an, die sie benötigen.

Kommune als Handlungsort

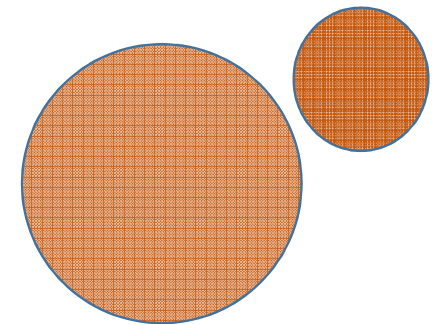
Lösungsansätze vor Ort

Dr. Antje Richter-Kornweitz

Schlüsselstrategien der entwicklungsorientierten Prävention

- Risikoorientierte Strategien
- Ressourcenorientierte Strategien
- Prozessorientierte Strategien

Ann Masten 2001



Aufwachsen im Wohlergehen ist ein Prozess



Frühe Hilfen

Kindertagesstätten

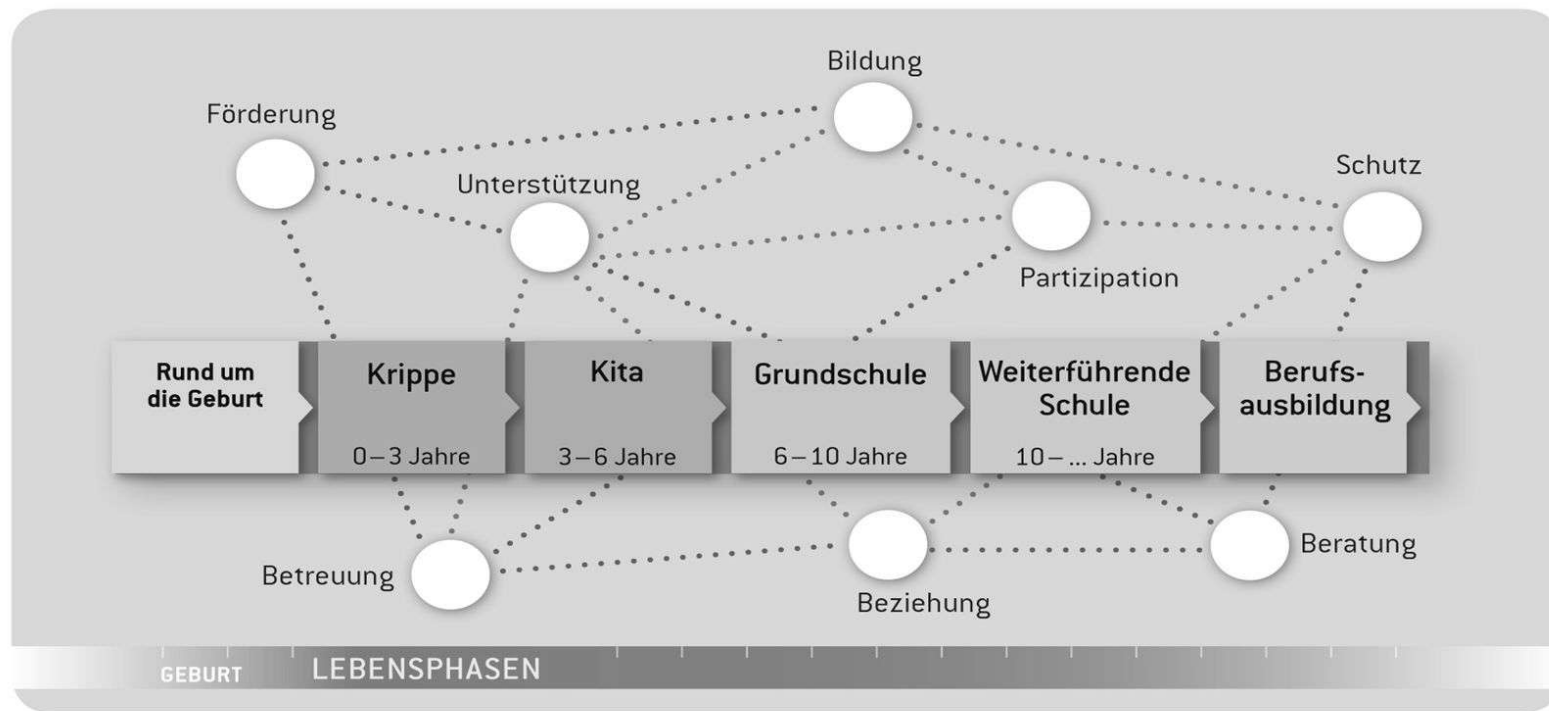
Grundschulen...

Prozessorientierte Strategien

Integrierte kommunale Strategien zu Prävention und Gesundheitsförderung: „Präventionsketten“

Präventionsketten in Kommunen

Kommunal vernetzte Präventionskette mit bereichs- und trägerübergreifend abgestimmten Angeboten von der Schwangerschaft bis zum frühen Erwachsenenalter



Quelle: Richter-Kornweitz/Werkbuch Präventionskette, Hannover 2013

Dr. Antje Richter-Kornweitz

Was ist eine Präventionskette und was zeichnet sie aus?

Als „Präventionskette“ bezeichnet man eine **systematische und in sich bündige** kommunale Infrastruktur für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern, ... ,

die sich auf **alters- und entwicklungsbezogene** Handlungsfelder bezieht, wie Frühe Hilfen, Kita, Schule, Übergang in den Beruf.



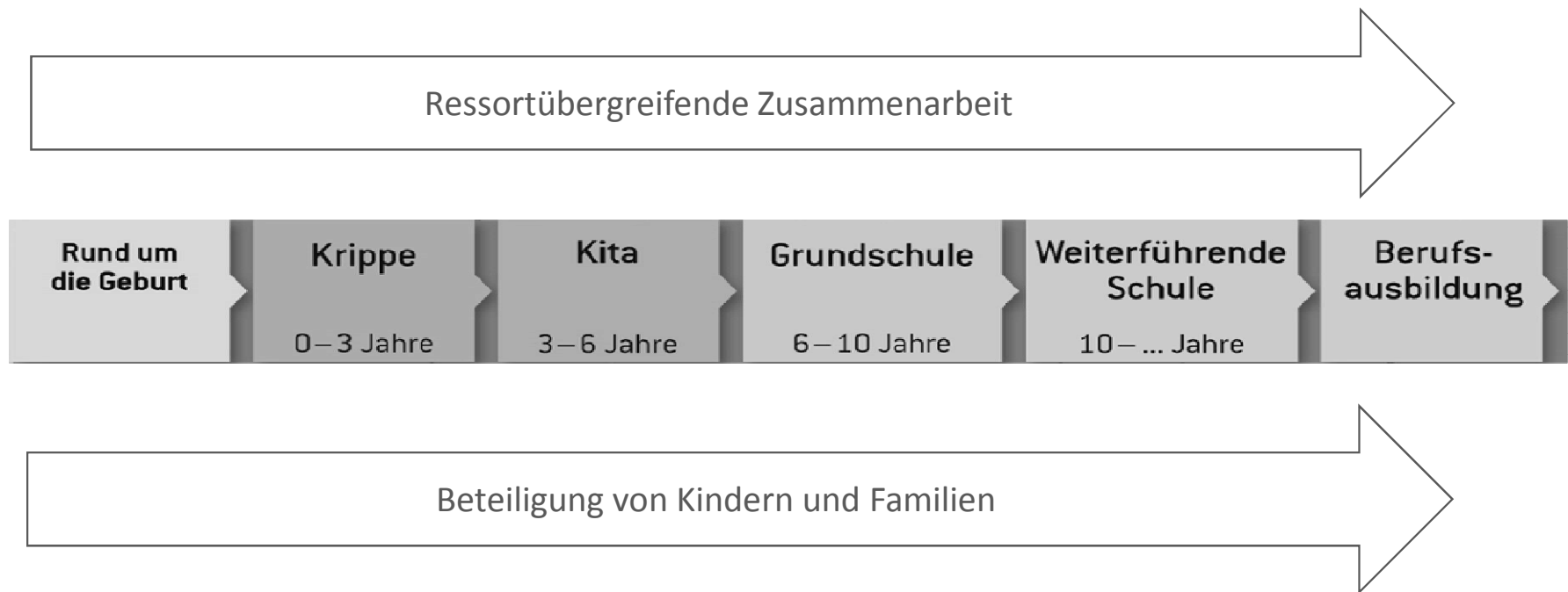
Übergänge begleiten

Sie baut auf das **gemeinsame Gestalten und Handeln** aller relevanten Akteure.

Unter „Präventionskette“ versteht man die Aufgabe einer **frühzeitig beginnenden und andauernden Förderung aller Heranwachsenden** als Ausdruck öffentlicher Verantwortung zur Ergänzung der elterlichen.

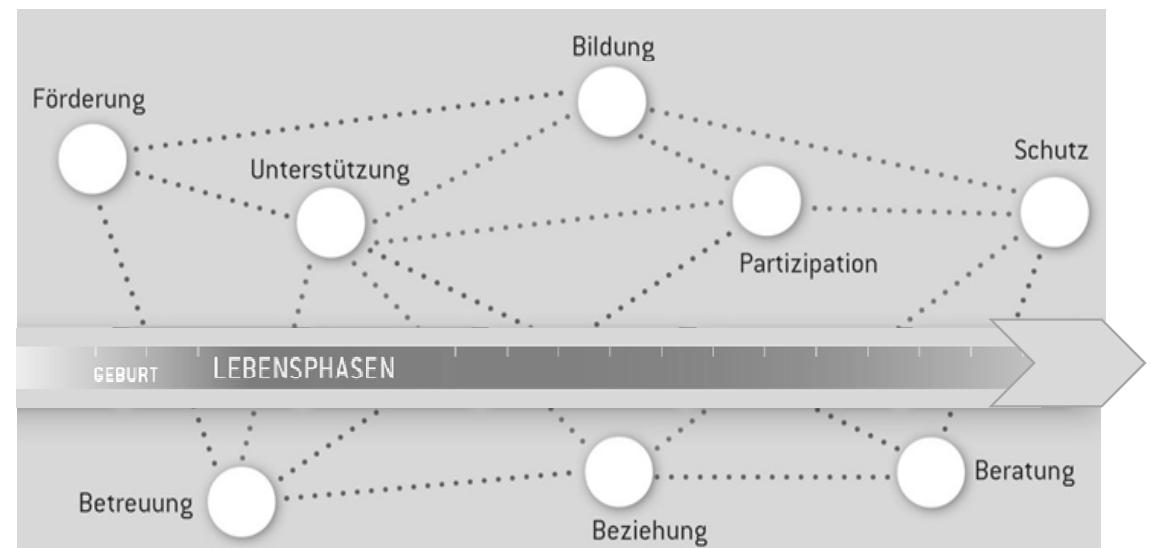
Holz/Schöttle/Berg 2011; Richter-Kornweitz/Holz/Kilian 2015

Eine Präventionskette zeichnet sich aus durch ressortübergreifende Zusammenarbeit sowie Beteiligung

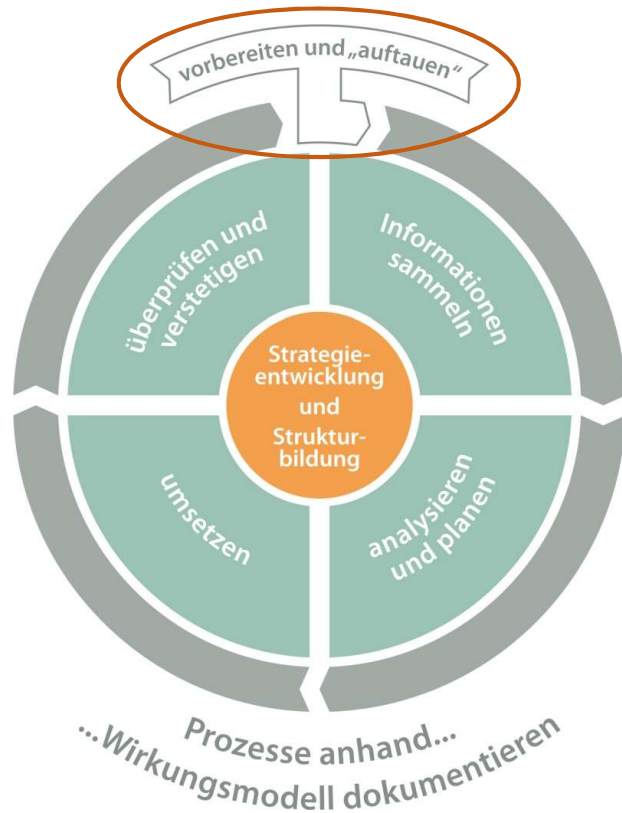


„Ausreichend Angebote für verschiedene Altersstufen sind noch lange keine Präventionskette!“*

Aufbau einer Präventionskette bedeutet **Strategieentwicklung und Strukturbildung**



Aufbau einer Präventionskette bedeutet Strategieentwicklung und Strukturbildung



Prozessschritte beim Auf- und Ausbau von Präventionsketten

- ⇒ Vom „Mitstreiter*innen gewinnen über ...
- ⇒ Bestands-, Bedarfs- und Bedürfnisanalyse,
- ⇒ **Angebots(weiter-)entwicklung**
- ⇒ Umsetzung
- ⇒ Überprüfung und Verstetigung

Aufbau einer Präventionskette bedeutet Strategieentwicklung und Strukturbildung



- Auftrag verbindlich festschreiben
 - ⇒ Beschluss durch Rat bzw. Kreistag, Jugendhilfe-, Gesundheits-, Sozialausschuss
- Organisationsstruktur entwickeln
 - ⇒ Steuerungs- und Planungsebene (Koordinierungsstelle, Planungsgruppe, Sozialraum-/Netzwerkkonferenz, AGs...)
- Leitziele und Handlungsschwerpunkte festlegen
 - ⇒ Lebensphase/Altersgruppe/Übergang/...
 - ⇒ **Ziele und Handlungsschwerpunkte kontinuierlich überprüfen (Reflexives Steuerungsmodell)**

Was ist eine Präventionskette und was zeichnet sie aus?

Kindzentriertes Vorgehen

- „Vom Kind her“ denken
- Entlang des Lebenslaufs
- Entsprechend der Lebenslagen

- **Bestand sichten, analysieren, bewerten**

Was braucht das Kind?

⇒ Was brauchen wir?

Umfassende Bestandsaufnahme & fach- und professionsübergreifende Bedarfs- und Bedürfnisanalysen erweitern die Perspektiven

Was wissen wir über unsere lokale Präventionslandschaft?
Wen & was haben wir?

Bestandsaufnahme
Kooperationspartner

Bestandsaufnahme
Netzwerke

Bestandsaufnahme
vorhandene Daten

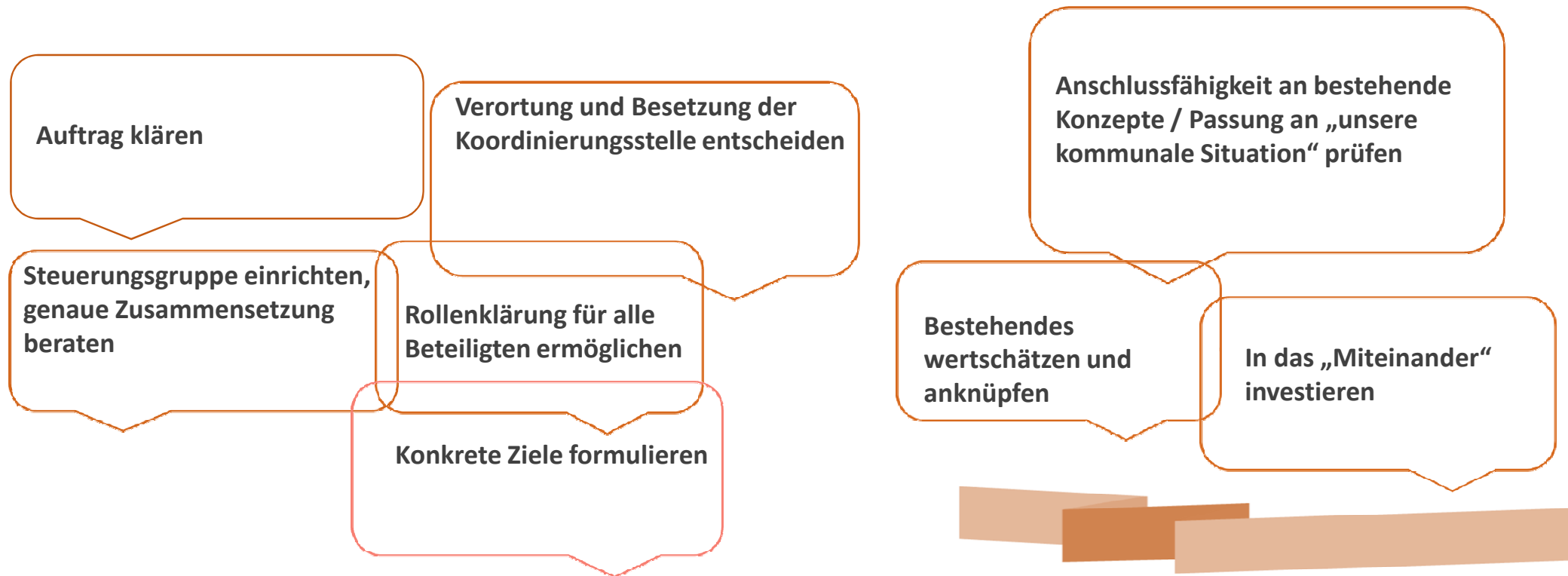
Bestandsaufnahme
präventive Angebote

Nur die Angebote können Wirkung entfalten,
die auch in Anspruch genommen werden!

Was wissen wir über Kinder und ihre Familien?
Wen erreichen wir mit unseren Angeboten?



Was heißt „Präventionskette aufbauen“ genau?



⇒ Strategien entwickeln und Strukturen aufbauen

⇒ Wen brauchen wir in der Steuerung?

- ⇒ Abwägen zwischen dem Aufbau neuer Gremien und dem Anschließen an bestehende Strukturen
- ⇒ Vertretungen unterschiedlicher Ressorts verschiedener Ämter und externer Partner (Entscheidungsträger), evtl. polit. Vertretungen
- ⇒ Akteur*innen nach der Themen- und Schwerpunktsetzung auswählen

⇒ Woran orientieren wir uns?

- ⇒ Kompetenzen
- ⇒ Organisationslogiken
- ⇒ Machtverhältnisse innerhalb der Trägerlandschaft
- ⇒ Arbeitsfähigkeit (z.B. Größe des Gremiums)

Zusammengefasst

Präventionsketten als Instrument zur Armutsprävention

Dr. Antje Richter-Kornweitz

Prinzipien, die eine Präventionskette auszeichnen

1. Präventives Vorgehen	2. Lebenslauf- & lebenslagen- orientiertes Denken & Handeln	3. Bedarfs- und Bedürfnis- Bezug	4. Struktur- Bildung	5. Wirkungs- Orientierung
<ul style="list-style-type: none">▪ frühe und frühzeitige Hilfen▪ Identifizierung von Ressourcen sowie Risikolagen („früh helfen = früh fördern“)	<ul style="list-style-type: none">▪ koordinierte, kontinuierliche Unterstützung entlang der Lebensbiografie, Übergänge sichern▪ Berücksichtigung der Lebenslage und Alltagsrealität	<ul style="list-style-type: none">▪ „Vom Kind/Mensch her denken“ → <u>nicht</u> aus Sicht von Zuständigkeiten▪ Ergebnisse der Datenberichterstatt. fachübergreifend bewerten▪ Kinder & Familien partizipativ einbeziehen	<ul style="list-style-type: none">▪ Angebote systematisch und mittel- bis langfristig ausrichten und etablieren → <u>anstelle</u> von Projekten▪ Bei vorhandenen Angeboten, den „Perlen“ ansetzen	<ul style="list-style-type: none">▪ ziel- und bedarfsorientierte Angebote schaffen▪ Angebote regelmäßig auf Qualität und Nutzen überprüfen und kontinuierlich anpassen

Erfolgsfaktoren

- Politischer Beschluss
 - Steuerung, ressortübergreifend
 - Koordination, fachlich, prozessual
 - Partizipation, auf allen Ebenen
 - Bestandanalyse, fachübergreifend
 - Datenkonzept und Monitoring
- „Nutzen für alle!“ als Handlungsprinzip
 - Platz für Fürsprecher und Engagement
 - Klare und öffentlichkeitswirksame Botschaft

Nachhaltigkeit

Rückhalt und Unterstützung durch die Politik auf allen Ebenen

Politischer Wille | Auftrag | Rückhalt

- **Langfristige Perspektive, Verbindlichkeit, strukturelle Verstetigung**
- finanzielle und personelle Absicherung
- nicht-projekt- oder personengebundenes Vorgehen



Armutsensibel handeln: Eine Frage der Haltung

→ Armut als ein Bündel konkreter Probleme betrachten.

...rekonstruieren: Nach welcher Logik Menschen in Armut als *Experten* ihres Alltags Entscheidungen treffen und handeln.

...fragen: Wie kann eine wirkungsvolle Unterstützung gestaltet werden, die zur Logik der Familie passt bzw. diese durchbrechen hilft und die Familien nicht stigmatisiert und beschämt?

Banerjee/Duflo 2011

Was bringen Präventionsketten?

- Orientierung an altersspezifischen Entwicklungsbedürfnissen von Kindern/Jugendlichen statt an „Modethemen“
 - Fokussierung auf entwicklungsrelevante Übergänge im Lebenslauf und Sicherung der Übergänge
 - Gezieltes, datengestütztes Handeln statt (zwangsläufiger) „Prävention im Blindflug“
 - Nutzen des „Alltagswissens“ der Fachkräfte als Datenschatz für Bedarfsanalysen
 - Transparenz, Überblick und gemeinsames Konzeptverständnis statt kostenintensiver Doppelstrukturen
 - Strategisches Denken und Wirkungsorientierung in verschiedensten kommunalen Bereichen
 - Andocken an bestehende Strukturen vor Ort und deren Weiterentwicklung statt immer neuer „Projekte“
- Vielleicht auch Einspareffekte in öffentlichen Haushalten ... Vor allem aber eine Investition in das sog. „Humanvermögen“, **besser**: in Kinder und Jugendliche als wertvollstes Gut von Staat und Gesellschaft.

Präventionsketten haben Konjunktur

Verbreitung von Präventionsketten

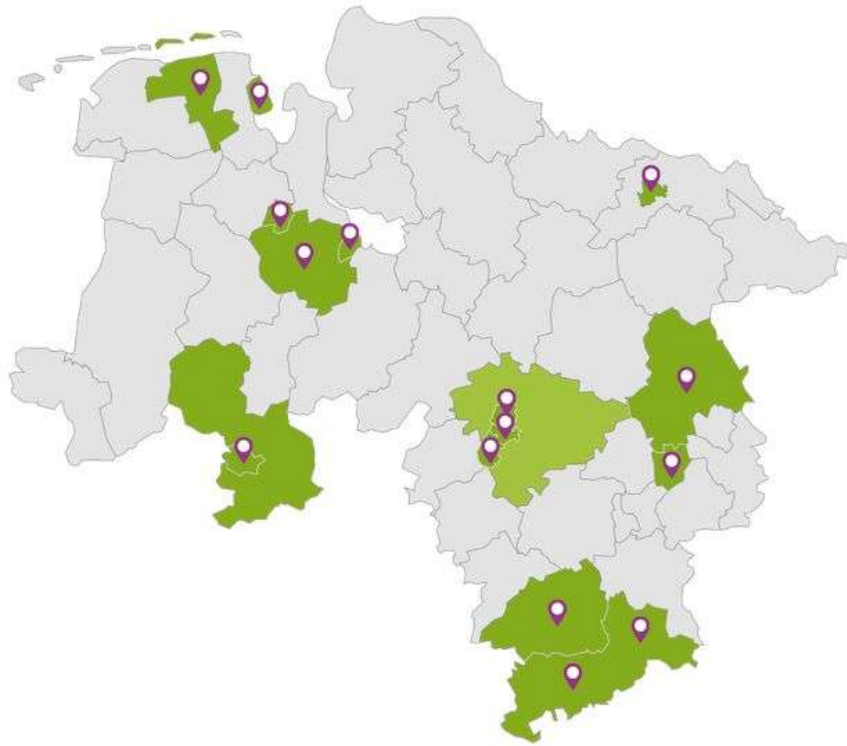
Dr. Antje Richter-Kornweitz

Präventionsketten Kooperation und Koordination im kommunalen Setting

Integrierte kommunale Strategien zur Prävention und Gesundheitsförderung:
systematisch, institutions- und systemübergreifend vernetzt

- LVR – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut
- Präventionsketten Niedersachsen: Gesund aufwachsen für alle Kinder!
- Kommunale Präventionsketten NRW (KeKiz- und LVR- Nachfolge)
- Präventionskette Marzahn-Hellersdorf zu Berlin
- Kommunale Präventionskette Weimar
- Präventionskette München-Freiham
- Präventionsnetzwerk Ortenaukreis
-

Präventionsketten Niedersachsen: Gesund aufwachsen für alle Kinder!



www.praeventionsketten-nds.de

Förderphase I + II: Beteiligte Kommunen 2017-2021



*Projektmittel werden durch die Auridis gGmbH bereitgestellt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Antje Richter-Kornweitz
antjerichterkornweitz@gmail.com

Weitere Informationen zum Projekt und rund um das Thema „Präventionsketten“

- Programmwebsite
www.praeventionsketten-nds.de
- LVG & AfS Nds. e.V. / BZgA (2013). Werkbuch Präventionskette. Hannover.
<http://www.bzga.de/?sid=1144>
- [Film Was ist eine Präventionskette und wie baut man sie auf?](#)
- Weitere Medien zu Präventionsketten:
- www.praeventionsketten-nds.de > Medien